

Hanau-Post 13.10.18

# Wenn elterliche Intuition verloren geht

## Familienberatungsstelle des Kinderdorfs besteht seit 25 Jahren - und wird mehr gebraucht denn je

HANAU ■ Mit einer Fachtagung unter dem Titel „Scheiden tut weh“ stimmte die Familienberatungsstelle des Hanauer Albert-Schweitzer-Kinderdorfs (ask) mit Vorträgen und Workshops auf ihr 25-jähriges Bestehen ein. 25 Jahre, in den sich die Anforderungen an Berater und Beratung grundlegend geändert und vor allem erweitert habe, so Mechthild Sckell, Leiterin der ask-Familienberatung in Hanau, betont.

In den vergangenen zehn Jahren sei die Zahl der im Scheidungsfall Hilfe suchenden Paare um 125 Prozent angestiegen, bedingt auch dadurch, „wie Familie heute gelebt werden kann“. Und genau das habe in den vergangenen Jahren eine neue Form von Beratungsfunktionen erfordert. Die Leistungen der Familienberatung seien derzeit „gefragt wie nie“.

Von 900 Beratungen im Jahr sprach Matthias Röder, stellvertretender Leiter des Kreisjugendamts. Er verwies auch auf die wichtige Zusammenarbeit der Familienberatung mit den sozialen Diensten, den Kitas, Schulen und nante die Elternkurse und die



Mechthild Sckell, Leiterin der Familienberatung des Albert-Schweitzer-Kinderdorfs, überreichte ihren Mitarbeiterinnen zum Jubiläum Blumen. ■ Foto: Kögel

frühen Hilfen als wichtige Eckpfeiler der Beratungstätigkeit. Zudem machte er sich stark für den „stetigen Ausbau“ des Begriffs der Familienberatung, die bereits „vielfacher“ geworden ist, so Sckell, weil sich die Situation der Familien in Deutschland „grundlegend geändert hat.“ Häufig stünden beide Elternteile voll im Beruf, die Belastung und der Druck gingen auf Kosten der „elterlichen

Intuition“. Diese Unsicherheit gegenüber den Kindern bedeute auch, dass die Kinder selbst unsicher werden. Bei den Trennungskrisen der Erwachsenen würden die Kinder häufig „instrumentalisiert“.

Alexander Lohmeier, Buchautor und Leiter der Erziehungsberatung Traunstein, beleuchtete das Phänomen Scheidung auch im Wandel der Zeit. In der 50er Jahren habe die Scheidung als ein

Zeichen für Versagen gegolten, in den 70er Jahren sei sie zum Trauma geworden, etwa ab dem Jahr 2000 sei Scheidung von der Gesellschaft bereits als „legitime Konfliktlösung“ angesehen worden, und aktuell würden die Paare, die sich das Ja-Wort geben, eine mögliche „Stabilitätskrise“ der Beziehung bereits bei der Eheschließung einkalkulieren. Und nicht etwa nach dem verflixten 7. Jahr komme es vermehrt zum Bruch,

sondern nach vier oder nach 20 Jahren. Und in 75 bis 90 Prozent seien es die Frauen, die die Scheidung wollen. Rund 50 000 Kinder „hochstrittiger“ Eltern kommen dabei laut Lohmeier zwischen die elterlichen Mühlräder, pro Jahr kämen 10 000 bis 15 000 Kinder dazu. Viel Arbeit also für die Beratungsstellen, deren Personal sich bei seiner Arbeit auf die „institutionelle Deckung“ verlassen können müsse, um nicht ungerechtfertigten Anwürfen der streitenden Parteien ausgesetzt zu werden. Und während im Bereich der rechtlichen Abwicklung der Prozesse mehr aufs Tempo gedrückt werde, empfahl Lohmeier den beratenden Teams, durchaus bei der Beratung „auch mal auf die Bremse zu treten.“ das Verfahren zu „entschleunigen.“ damit sich die Wogen insbesondere glätten können. Eine echte Aufgabe für das geschulte Personal der Beratungsstellen auch beim Hanauer Albert-Schweitzer-Kinderdorf, das zum Dank für das jahrelange Engagement zum Jubiläum mit Blumen beschenkt wurde. ■ dk



Hanau-Post 13.10.19



## 25 Jahre Familienberatung

Wenn Familien in einer Krise sind, sogar eine Scheidung im Raum steht, sind Kinder oft die Leidtragenden. Manchmal sind Eltern aber auch schlicht überfordert, etwa wenn beide Partner berufstätig sind und der Druck zu groß ist. In diesen

Fällen versucht die Familienberatung des Albert-Schweitzer-Kinderdorfs zu helfen. Die Einrichtung feiert 25-jähriges Bestehen. Zum Jubiläum gab es Blumen für die Mitarbeiterinnen. ■ Foto: Kögel  
→ Hanau Seite 13